

Vorbereitung und Durchführung der mündlichen Abiturprüfung im Fach Deutsch

Erhard Hönes

1. Ziele und Inhalte der mündlichen Abiturprüfungen entfällt

2. Prüfung im mündlichen Prüfungsfach (vorbereitete Präsentation mit Prüfungsgespräch entfällt

3. Mündliche Prüfung in den Fächern der schriftlichen Abiturprüfung (Zusatzprüfung: Kurzvortrag mit Prüfungsgespräch)

3.1 Aufgabenstellung

Die Prüfungsdidaktik im Fach Deutsch, bezogen auf das mündliche Abitur, fordert und fördert seit geraumer Zeit eine eigenständige, zusammenhängende Rede der Prüflinge, die von den Prüfenden möglichst nicht durch Zwischenfragen oder Einwürfen unterbrochen werden sollte. So heißt es in den Handreichungen zur mündlichen Prüfung aus dem Jahr 2001: „Es wird darum gebeten, der mündlichen Ausdrucksfähigkeit des Schülers erhöhte Bedeutung zukommen zu lassen (freies Sprechen). Der Text der gestellten Aufgabe sollte nicht zu lang sein. Es sollten auch keine ‚Arbeitsanweisungen‘ mitgegeben werden – die Einstiegsfragen sollten eine selbstständige Darlegung in einem zusammenhängenden Vortrag ermöglichen.“ Entsprechend wurden in den vergangenen Jahren die Aufgabenstellungen im Hinblick auf komplexere Darstellungen offener formuliert und unter den vorgelegten Texten verringerten sich die Aufgaben, so dass die Abiturienten nicht additiv einfach antworten, sondern im Zusammenhang darstellen konnten. Dieses Prinzip soll nun verstärkt gelten, wobei bei den vorgelegten Texten und anderen Medien im Sinne des Kursstufenlehrplans und eines erweiterten Lern- und Leistungsbegriffs noch stärker Gewicht darauf gelegt wird, dass die Abiturienten situationsbezogen ihre in der Vorbereitung gewonnenen Erkenntnisse selbstständig und strukturiert im Sinne einer kurzen Präsentation vortragen können.

Traditionell spielen im mündlichen Abitur literarische, wissenschaftliche, essayistische oder journalistische Texte eine besondere Rolle. Dies wird auch in Zukunft bei der entsprechenden Gewichtung im Bildungsplan so bleiben. Allerdings

spielen andere Medien eine immer größere Rolle im Deutschunterricht. So greift der Unterricht immer mehr auch auf Literaturverfilmungen zurück, wobei das Medium selbst Gegenstand des Unterrichts ist. In Klasse 10 sind Grundbegriffe der Filmanalyse gefordert, auch im Vergleich zu literarischen Gestaltungsmitteln. In der Kurstufe geht es dann um den Vergleich unterschiedlicher medialer Gestaltungen. Im Zusammenhang mit den traditionellen Textsorten können neben Literaturverfilmungen auch andere Medien und Textarten wie Standbilder, Hörbeispiele, Bühnengestaltungen, Rollenbeschreibungen, Regiepläne, Skizzen vorgelegt und Aufgaben wie Vergleiche verschiedener medialer Darstellungsformen, gestaltendes Interpretieren usw. im mündlichen Abitur gestellt werden.

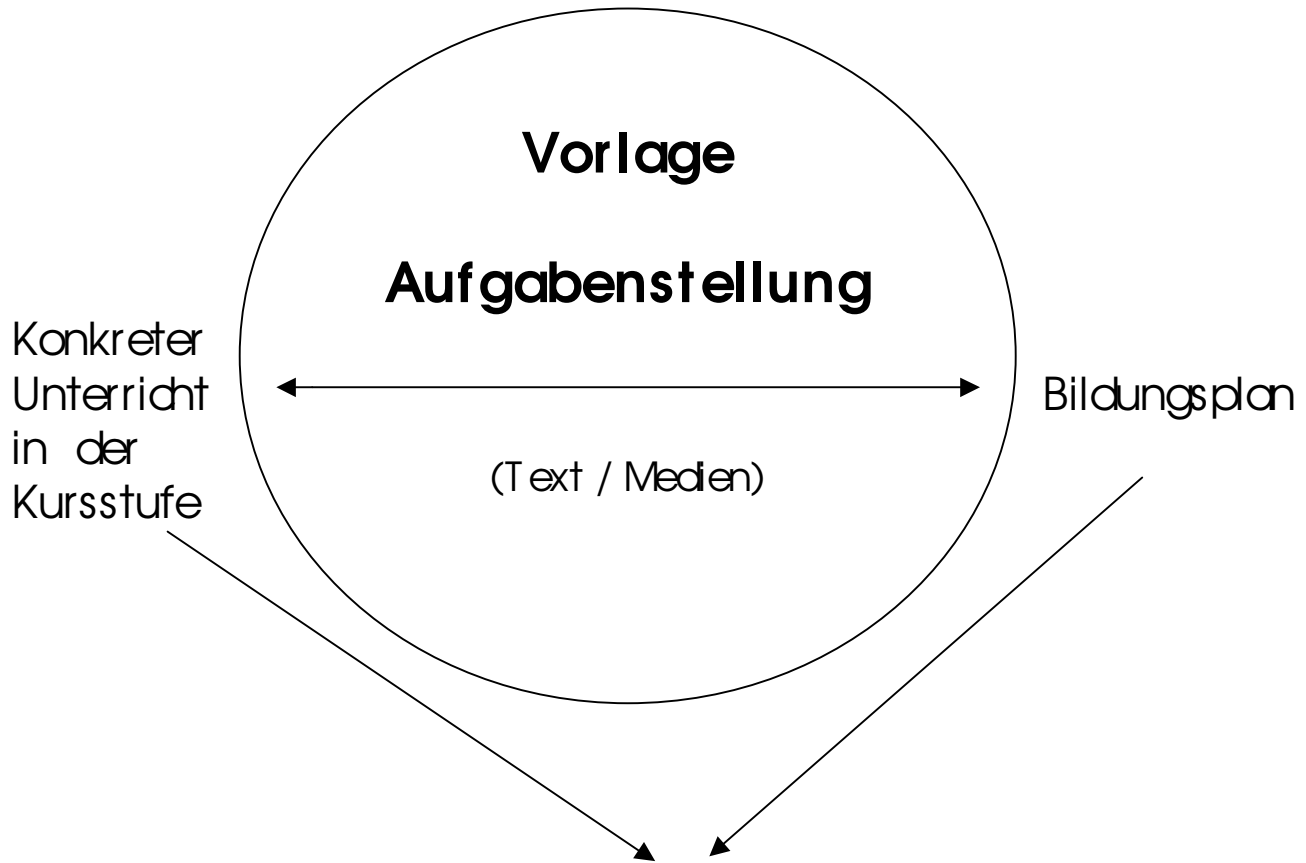
Wesentliche Anforderungen an die Text- bzw. Medientvorlagen sind :

- Die Vorlagen müssen den Vorgaben des Lehrplans entsprechen. Dies gilt hinsichtlich der Inhalte der vier Halbjahre vor der Abiturprüfung wie der methodischen Fähigkeiten. Grundsätzlich kann nichts geprüft werden, was nicht gelernt werden konnte.
- Die Komplexität im Hinblick auf die Ergiebigkeit für den Vortrag und das folgende Prüfungsgespräch muss gegeben sein.
- Der Schüler bzw. die Schülerin muss in der gegebenen Zeit von 20 Minuten auch ein Ergebnis finden können, das in einem Kurzvortrag dargestellt werden kann. D.h. der Umfang der Vorlage muss in dieser Hinsicht ausgewogen sein.

Wesentliche Anforderungen an die Aufgaben sind:

- Die Aufgaben sollen prägnant, aber im Hinblick auf den Vortrag auch offen gestellt werden.
- Im Sinne der „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ (EPA) in der Fassung vom 24.5.2002 sollten die drei Anforderungsbereiche von der Aufgabenstellung abgedeckt werden können (Grundlagen an Wissen/Kennen - Organisation des Arbeitsprozesses - Fähigkeit zur eigenständigen Urteilsbildung).

Skizzenhafte Darstellung



Inhalte

(Literatur, Sprache, andere Medien)

Methoden

(besonders: Analysieren, Interpretieren, Stellungnahme, Erörterung – Argumentieren, Gestalten eines Redebeitrags, Präsentieren)

Komplexität

Umfang

Ergiebigkeit

Prägnanz

Offenheit

3.2 Prüfungsgespräch

Nach einer kurzen Begrüßung und Einstimmung in die Prüfungssituation und einem möglichst geschlossenen Vortrag, der die Ergebnisse der Überlegungen zur Aufgabenstellung (evtl. auch mit anderen Medien) präsentiert, folgt das Prüfungsgespräch.

Dieses kann in **zwei Bereiche** unterteilt werden:

- Es kann zuerst an den Vortrag anknüpfen und offen gebliebene Fragen und unstimmig erscheinende Aspekte klären. So können inhaltliche Fragen besprochen, die Sprache , die Struktur und besondere Darstellungsmittel zur Sprache kommen, um Ungenauigkeiten zu beseitigen und die für den weiteren Gesprächsverlauf notwendige Grundlage zu schaffen. Auch philologische Genauigkeiten können so in diesem Zusammenhang eingefordert werden, wenn dies notwendig erscheint und im Vortrag nicht zur Sprache gekommen ist.

Dann können die an den Text oder das Medium sich anschließenden Fragen, der Zusammenhang mit dem Kontext und mit darüber hinausgehenden, größeren z.B. literarischen Zusammenhänge erörtert werden.

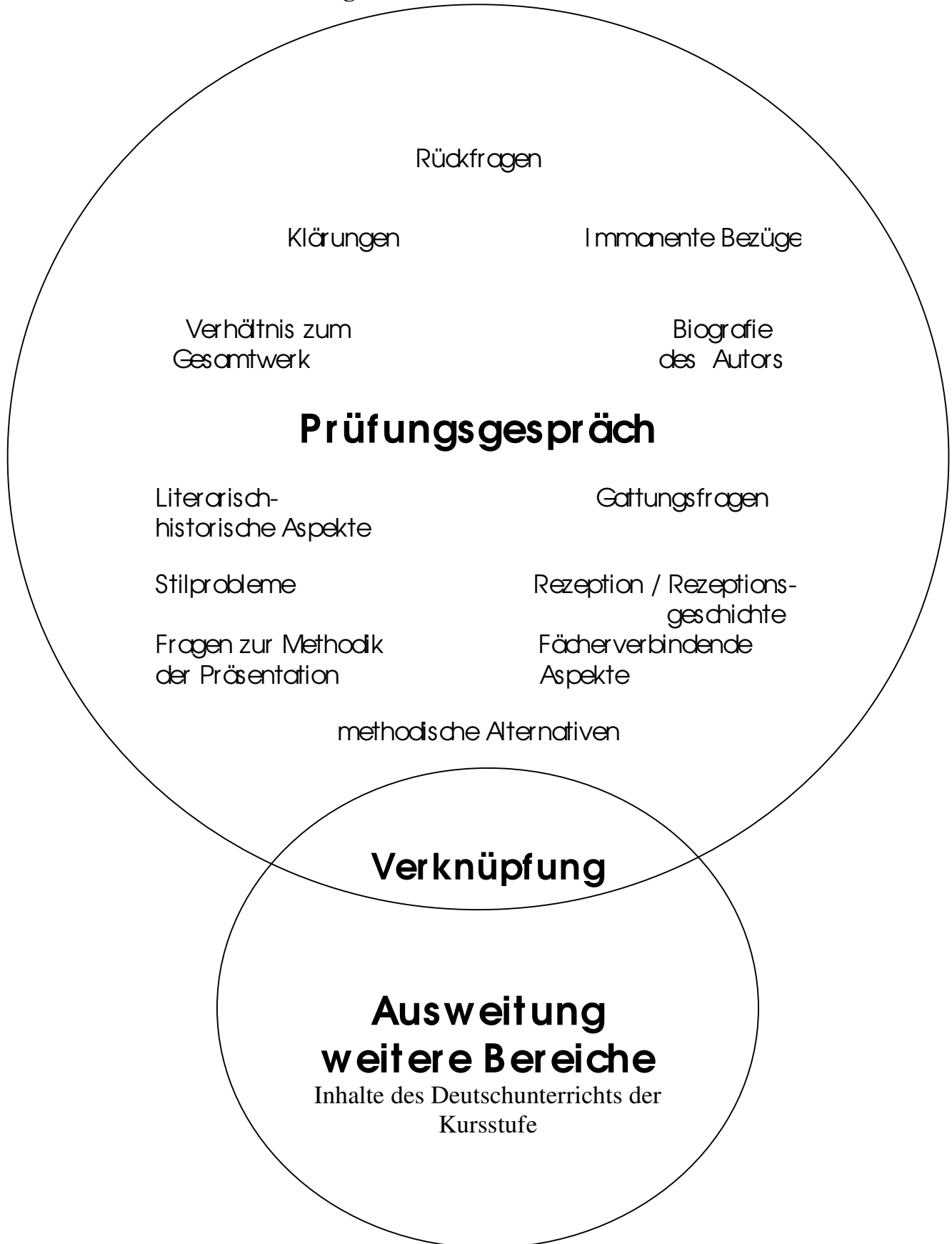
Wo es sich anbietet, können auch fächerverbindende Überlegungen angestellt werden.

- In einem weiteren Teil des Prüfungsgesprächs sollen ein oder mehrere weitere Gebiete bzw. Inhalte aus der Kursstufe thematisiert werden, die nach Möglichkeit an das bereits Besprochene anknüpfen. In diesem Teil geht es nicht um eine vertiefte Kenntnis von Einzelheiten, vielmehr soll es um die Breite des Wissens in den Inhalten des Faches Deutsch gehen.

Anforderungen an die Prüfungskommission:

- Die Mitglieder der Prüfungskommission müssen die Geduld aufbringen, einen möglichst zusammenhängenden Vortrag zu hören und nicht einzugreifen.
- Das Gespräch sollte möglichst so geführt werden, dass die Fragen ineinander greifen, um so eine Vertiefung zu erreichen. Das Abfragen von Inhalten, die nicht zusammenhängen, ist nicht intendiert.
- Die Mitglieder der Prüfungskommission müssen die Vorlagen und Aufgaben kennen, was bei Filmausschnitten u.ä. möglicherweise ein technisches Problem darstellt. So muss es u.U. für einen Schüler in der Vorbereitung möglich sein, einen kurzen Filmausschnitt mit dem PC zu rezipieren, ebenso muss dann auch im Prüfungsraum eine entsprechende Möglichkeit vorhanden sein.

Skizzenhafte Darstellung



3.3 Vorschläge für Beurteilungskriterien

In der Prüfungsdidaktik des Faches Deutsch liegen große Erfahrungen in der Beurteilung und Bewertung sowie Benotung von Kenntnissen und Fähigkeiten auf dem Gebiet literarischer und sprachlicher Inhalte vor. Weniger Erfahrungen sind bei der Beurteilung auf den Gebieten der Rhetorik und der Präsentation mit ihren Techniken zu verzeichnen.

Vor allem ein Aspekt wird die Prüfungen ganz entscheidend prägen:

Der Schüler bestimmt selbst noch viel mehr mit seiner Präsentation, seinem Vortrag vor dem eigentlichen Prüfungsgespräch den Wert seiner Leistung. Was ihm möglicherweise fehlen wird, sind Hilfs- und Stützfragen, Korrekturen und Erläuterungen der prüfenden Lehrerinnen und Lehrer. Insofern erschwert sich in gewisser Weise die Prüfung, aber auch die Beurteilung wird schwieriger. Die Beurteilung schließt jedenfalls neben den fachlichen Kompetenzen auch die überfachliche Kompetenz des Präsentierens mit ein.

Insgesamt sagt die Forschung auf diesem Gebiet, dass ausdifferenzierte Kriterienkataloge nicht sehr hilfreich sind, weil sie die Komplexität einer Prüfungssituation mit ihren verschiedenen Schwerpunkten und Gewichtungen nicht entsprechend würdigen können. Sie spricht sich deshalb für die **Reduktion von Kriterien** aus. Außerdem bleibt zum Ausfüllen von langen Kriterienkatalogen und deren Auswertung viel zu wenig Zeit. Zumeist muss innerhalb weniger Minuten nach der Prüfung entschieden werden. Gut ist es sicherlich, wenn sich eine Prüfungskommission vor der ersten Prüfung über einige wenige Kriterien zur Beurteilung eines Vortrags unterhält und einig wird, die dann bereits als besprochene Voraussetzungen bei der Notenfindung eine wichtige Rolle spielen.

Für die Notenfindung (Punkte) hat sich in vielen Fällen als hilfreich erwiesen, wenn im Gespräch **Kriterienpaare im Sinne von Gegensätzen** zu Hilfe genommen werden (Hat der Schüler das Problem erfasst – nicht erfasst?).

Die „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ (EPA) nennen für das Fach Deutsch folgende spezifischen Anforderungen:

- die Fähigkeit in der gegebenen Zeit für die gestellte Aufgabe ein Ergebnis zu finden und es in einem Kurzvortrag darzustellen
- sich klar, differenziert und strukturiert auszudrücken
- anhand von Aufzeichnungen frei und zusammenhängend in normengerechter Sprache zu reden
- ein themengebundenes Gespräch zu führen
- eigene sach- und problemgerechte Beiträge einzubringen
- sich klar und verständlich zu artikulieren

Da der Vortrag in der zusätzlichen mündlichen Prüfung weniger Elemente einer Präsentation aufweisen wird – so geht es hier weniger um die Recherche, das ausgewählte Material und den Einsatz verschiedener Medien – erscheint folgende Anlehnung an Kriterien aus dem Schwerpunktthemenerlass-Teil B aus dem Jahr 2002 hilfreich:

- Qualität und Quantität der im Vortrag vermittelten Informationen bezüglich des inhaltlichen und gestalterischen Textverständnisses (bzw. anderer Medien)
- Vollständigkeit der Informationen
- Strukturierung des Vortrags
- Sprachliche Umsetzung, z.B. freies und adressatenorientiertes Sprechen, Sprachrichtigkeit, Verständlichkeit, Stil und Ausdruck, Fachsprache
- Fähigkeit im Prüfungsgespräch flexibel und initiativ zu reagieren

Ein weiteres Beispiel für die Zusammenstellung von Kriterien ordnet diese nach folgendem Muster:

Inhalt

- Informationsgehalt
- Schwierigkeitsgrad
- Verständlichkeit
- Wesentliches von Peripherem unterschieden
- sachliche Richtigkeit
- selbstständiger Umgang mit der Aufgabe

Aufbau

- klare Gliederung
- Einleitung und Schluss besonders überlegt

Vortragstechnik

- freie Rede / vorbereiteten Text nicht nur vorgelesen
- Klarheit / Verständlichkeit
- Selbstständigkeit in der Beurteilung
- Zuhörerbezug
- Zeitvorgabe eingehalten

Darüber hinaus liegt bereits eine Vielzahl von Katalogen und Beurteilungsblättern vor. Wie bereits zum Ausdruck gebracht: **Sie geben lediglich Hilfestellung im Beurteilungs- und Benotungsprozess.**

3.4 Vorbereitung der Prüfung im Unterricht

Die Didaktik der Prüfungen und die Didaktik des Unterrichts stehen in einem unmittelbar engen Verhältnis zueinander. Elemente, die für die Prüfung von entscheidender Bedeutung sind, stammen aus dem Unterricht und den dort vermittelten Inhalten und Methoden. Und die Prüfungskultur prägt wiederum den Unterricht. Die Prüfungssituation ist darüber hinaus von weiteren besonderen Umständen geprägt, die nicht im Einzelnen simulierbar sind und nur annähernd in Probesituationen eingeübt werden können.

Hilfreich für die mündliche Prüfung ist mit Sicherheit, wenn an der Schule bereits ein Methodencurriculum erprobt wird. Der Lehrplan für die Kursstufe weist auf alle relevanten notwendigen Fähigkeiten hin, die zu einer gelungenen mündlichen Prüfung führen können.

Folgende Aspekte sind für die Prüfung besonders wichtig:

- Techniken zur selbstständigen Analyse und zur Interpretation von Texten und gegebenenfalls anderer Medien
- Die Fähigkeit zu argumentieren, zu erörtern und eigene Stellungnahmen abzugeben
- Techniken der Informationsverarbeitung
- Übungen in praktischer Rhetorik

Im Deutschunterricht in der Kursstufe werden Schülerinnen und Schüler

- Referate bzw. Kurzreferate halten
- Themen präsentieren
- Gesprächsbeiträge vorbereiten
- Verschiedene Gesprächssituationen einüben (z.B. Prüfungsgespräch)
- Rollenspiele inszenieren
- Darstellendes Spiel üben / szenisches Interpretieren durchführen
- Mit Standbildern arbeiten
- Unterrichtsstunden mit vorbereiten und zeitweise auch leiten

- Über Beurteilungskriterien sprechen und sich auf solche für bestimmte Situationen einigen (z.B. bei Referaten, beim kreativen Schreiben, beim Prüfungsgespräch)

4.Aufgabenvorschläge

Texte und andere Medien, die als Vorlagen dienen, werden hier nur genannt. Der Zugriff auf sie erscheint wenig problematisch. Die Aufgabenvorschläge kommen von verschiedenen Seiten und sollen durchaus die Verschiedenheit der Vorgehensweisen in der Aufgabenstellung dokumentieren. Sie wollen lediglich zu eigenen Lösungen anregen.

A) Thema: Leben des Galilei (Bertolt Brecht)

Text 1: Brief an den Großherzog von Florenz (Auszug)

Text 2: Brechts Aussage zu seinem Werk („Es wäre eine große Schwäche des Werks, wenn die Physiker recht hätten...“ –Auszug-)

Aufgabe: Erläutern Sie in einem Kurzvortrag, wie sich Galilei in dem Brief an den Großherzog von Florenz darstellt. Setzen Sie diese Selbstdarstellung (Text 1) in Bezug zu Brechts Aussage (Text 2).

B) Thema: Die Physiker (Friedrich Dürrenmatt)

Text: F.Dürrenmatt, Theaterprobleme (Auszug)

Aufgabe:

Stellen Sie in einem Kurzvortrag Dürrenmatts ästhetische Position dar. Wie beurteilen Sie dieses Theaterkonzept?

C) Thema: Effi Briest (Theodor Fontane)

Text: Fontane, Effi Briest (Zweites Kapitel von „Mama, du darfst mich nicht schelten...“ bis Schluss des Kapitels)

Aufgabe:

Stellen Sie in einem Kurzvortrag dar, in welcher Situation sich Effi befindet und stellen Sie Bezüge zu thematisch verwandten literarischen Texten her.

D) Thema: Faust (Goethe)

Text: Goethe, Faust (Vorspiel auf dem Theater)

Aufgabe:

Stellen Sie in einem Kurzvortrag dar, welche Auffassungen von der Bedeutung der dramatischen Kunst hier vertreten werden. Welcher Auffassung neigen Sie zu?

E) Thema: Faust (Goethe)

Textvorlage Goethe, Faust (Prolog im Himmel)

Filme: Segment aus der Gustav-Gründgens-Inszenierung (5 Minuten)

Segment aus der Verfilmung von Dieter Dorn (1 Minute)

Aufgaben:

1. Welche Reaktionen rufen die Bilder der beiden Filmsequenzen in Ihnen hervor?
2. Vergleichen Sie die beiden Inszenierungen hinsichtlich ihrer Gestaltungsmittel (Schauplatz, Lichtführung, Kameraeinstellung, Geräusche, Musik usw.).
3. Welche Interpretation überzeugt Sie mehr? Beziehen Sie sich dabei auf den Originaltext und auf das Gesamtwerk.

Erwartungshorizont (als Beispiel):

Es sollten die wichtigsten Gestaltungskomponenten der Filmsequenzen mit den entsprechenden Fachbegriffen benannt und auf ihre symbolische Wirkung hin analysiert werden. Die Schülerin/ der Schüler sollte in der Lage sein, die Einzelergebnisse zu einer Synthese (Interpretation) zusammenzuführen. Dies sollte vor dem Hintergrund sicherer Textkenntnis und einer Gesamtsicht des literarischen Werks geschehen.

F) Thema: Kabale und Liebe (Schiller)

Text: Schiller, Kabale und Liebe (3.Akt, 4.Szene)

Aufgaben:

Analysieren Sie in einem Kurzreferat den Verlauf und die weiteren Folgen dieses Gesprächs zwischen Ferdinand und Luise.

*G) Thema/Text: Marie Luise Kaschnitz, Drohbrief***Aufgaben:**

Verfassen sie einen Paralleltext in der Ich-Form. Erläutern Sie in einem Kurzvortrag, inwiefern Ihr eigener Text zum Verständnis des Originaltextes beitragen kann.

H) Thema: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg / Katz und Maus

Text: G.Grass, Katz und Maus (Die Rede des Luftwaffenleutnants)

Aufgaben:

Wie wirkt die Rede auf Sie? Welche für Sie wesentlichen Aussagen müssten in einen Brief hinein, wenn Sie Gelegenheit hätten, dem noch lebenden Redner aus heutiger Sicht einen Brief zu schreiben? Stellen Sie dies in einem Kurzvortrag dar.